

12. Sonntag nach Trinitatis – 30. August 2020

Predigttext Brief des Paulus an die Korinther im 3. Kapitel

Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden.

Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.

Liebe Gemeinde,

lauter Bilder haben wir jetzt im Kopf, die sind gar nicht so weit weg aus unserer Welt: Die Baustelle, von denen es in Deutschland grade so viele gibt – und das Ackerfeld, ein herunterbrennendes Haus, Menschen, die vor dem Feuer fliehen, Diamanten und Holz, Heu und Stroh und die Tempel Gottes. Wir werden sehen, dass dieser Abschnitt des alten Briefen in der Geschichte der Christenheit eine durchaus wechselvolle Rolle gespielt hat.

Paulus war ja ein bisschen vernarrt in diese Gemeinde in Korinth auf dem Peloponnes. Er schreibt diesen Brief im Jahr 55, etwa zwanzig Jahre nach Jesu Tod.

Es ist also weniger Zeit vergangen als bei uns seit dem Fall der Mauer. Zum ersten Mal war es ihm gelungen in diesem Teil Europas, wo die klugen und redegewandten Griechen wohnten, eine Gemeinde zu gründen.

Sehr viele unterschiedliche Leute hatten auf Grund seiner Predigt Christus ihr Herz geschenkt, hatten ihr Leben geändert, hatten sich taufen lassen. Nun erlebten sie eine völlig neue Art der Gemeinschaft. Kein Wettbewerb und kein Prahlen, keine Feindschaft und keine Konkurrenz.

Die frisch gebackenen Christen trafen sich am Sonntag, sie feierten Gottesdienst, sie lasen die Psalmen, sie beteten das Vater unser, sie feierten das Abendmahl. Und dann kochten und aßen sie zusammen und erkundigten sich nach ihrem Leben und halfen sich, wenn Not war.

Zugleich aber hatten all diese neuen Christen tausend Fragen.



Wenn es bei diesem neuen Glauben um, Leben und Tod geht, wenn es um die Heilung der Seele und der Gemeinschaft geht, wenn es um eine neue Welt geht, in der nicht der Hass regiert und die Heimtücke, sondern Hilfsbereitschaft und Respekt und Herzlichkeit, wie macht man das richtig? Was muss man tun, wie sich verhalten?

Sie können sich vorstellen, dass es da Diskussionen gab und – nach der Abreise des Apostel Paulus – auch Unsicherheiten. Und es kamen auch immer wieder neue Wanderprediger vorbei, die blieben einige Monate, ließen sich aushalten und predigten und gaben dann eine Zeit lang in der Gemeinde den Ton an.

Sie legten das Ereignis des Todes Christi aus und erzählten von Jesus – ein Neues Testament, wie wir es heute kennen als feststehende Textsammlung – das gab es ja zu diesem Zeitpunkt noch lange nicht: Es gab nur die Geschichten über Jesus, den Menschensohn und Bruder, den Gekreuzigten und Auferstandenen. Und dann eben die Briefe, an die man sich halten konnte. Was aber, wenn die unterschiedlichen Prediger unterschiedliche Sachen sagten?

Lasst euch um Himmels willen nicht irre machen, lasst Euch nicht durcheinanderbringen, schreibt Paulus.

Wenn Ihr Christus und seine Liebe im Herzen tragt, dann könnt ihr eigentlich gar nichts falsch machen. Die Wahrheit Christi wird sich in Eurem Leben zeigen.

Ganz von selbst. **Versucht es erst gar nicht, fehlerlos zu leben.** Denn makellos und vollkommen kann gar niemand sein! Und dann überschlagen sich bei Paulus die Bilder. Er vergleicht die Gemeinde und **die Menschen mit einer Baustelle und einem Ackerfeld.** Ihr alle seid, wie jeder Mensch und jede menschliche Gemeinschaft, eine Baustelle und ihr seid ein Ackerfeld.

Und wir sind ein Acker, der wächst und niemand weiß, welche Früchte er tragen wird. Es wird sich alles zeigen. Dereinst. *Wir* bauen unser Leben und *unsere* Gemeinschaft.

Wichtig ist, meint Paulus, dass das Fundament stimmt. Wichtig ist weiter, dass wir nicht irgendwelchen Gurus folgen, die uns sagen, was richtig oder falsch ist, sondern, dass wir uns selbst als Mitarbeiter verstehen.

Als verantwortliche Bauleute und fürsorgliche Gärtnerinnen und Gärtner. *Das Miteinander ist wichtig, nicht das Machthaben oder das Rechthaben.*

Und dann erweitert Paulus das Bild von der Baustelle in die Zukunft Gottes hin zu dem, der das letzte Wort über uns und unsere Taten sprechen wird. Gott allein ist es, dem am Ende das Urteil zusteht. Das Bauwerk unseres Lebens, unserer Gemeinde, unserer Kirche wird im Gericht niedergebrannt. *Und in diesem Feuer wird sich herausstellen, ob wir mit feuerfesten Materialien gebaut haben, die einen solchen Brand überstehen oder ob wir mit Heu und Stroh gebaut haben.*

Der große Kritiker des Christentums, der Philosoph Friedrich Nietzsche hat die umwerfende Botschaft des Paulus vielleicht besser verstanden als wir oft in unserem kleinen Leben und in dieser Kirche. Er schreibt einmal: *"Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte."* Ich finde, er hat recht.

Man kann natürlich niemanden zur Heiterkeit und zur Gelassenheit und zur Zuversicht zwingen. Man kann diese zukunftsfrohe Lebenshaltung auch niemandem befehlen. Aber Paulus ist überzeugt: *Frohsinn und optimistische Gelassenheit, sie wachsen aus uns heraus wie eine wunderbare Blume, wenn wir dem Samen der Liebe Gottes in uns nur Raum zum Wachsen geben.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als eure Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN

Bitte beachten Sie die Rückseite.



Der Wochenspruch für die kommende Woche
steht bei Jesaja im 42. Kapitel

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen

Am kommenden **Sonntag, den 6. September** - 13. Sonntag nach Trinitatis
feiern wir wieder gemeinsam zur gewohnten Stunde Gottesdienst
in unserer Auferstehungskirche **um 9.30 Uhr**.

Ergänzende und immer aktuelle Informationen unter:

www.schwebheim-evangelisch.de/aktuelles

Einen gesegneten Sonntag und eine wohlbehütete Woche
wünscht ihnen und euch der Kirchenvorstand
und Richard Krauss.